

# Lutherabend in der Stadtkirche

## Er schloß die Vortragsreihe zum Reformationsjubiläum ab

Die Vortragsreihe der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde Ludwigsburg anlässlich des 450. Reformationsjubiläums schloß mit dem „Lutherabend“ in der Stadtkirche. Professor Dr. H. Lamparter von der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg sprach über Luthers Stellung zur Heiligen Schrift als Hilfe und Wegweisung für die Gegenwart.

Gerade heute, da die Auseinandersetzung um die Bibel von neuem entbrannt ist, könne Luthers Stellung zur Heiligen Schrift eine willkommene Hilfe sein, um die Kluft zwischen wissenschaftlicher Auslegung und Gemeindeglauben zu überbrücken. Luther sei durchdrungen gewesen von dem Bewußtsein der Autorität und Majestät der Bibel, in der er Gottes eigenes Wort an uns Menschen sah. Diese Autorität habe Luther nach drei Seiten verteidigt, nämlich gegen die Vernunft, gegen die kirchliche Lehrtradition und gegen den Enthusiasmus der Schwärmer, die sich auf den „Geist“ oder das „innere Licht“ berufen. Für Luther gehörten Wort und Schrift zusammen.

Luther wehrte sich leidenschaftlich um die Klarheit der Hl. Schrift. Er brach darum mit der mittelalterlichen allegorischen Auslegung. Sodann habe er die Entdeckung gemacht, daß die Hl. Schrift eine ganz bestimmte Mitte hat: die Person Jesus Christus. Auch das Alte Testament las er als ein Christusbuch. Dabei sei Luther

kritisch geblieben und habe gewußt, daß das Christuszeugnis nicht in allen Teilen der Schrift gleich ist. Es komme darauf an, zu wem und in welcher Zeit es geredet ist. Damit habe schon Luther dem geschichtlichen Verständnis der Bibel die Tür geöffnet und habe so die Voraussetzung für die historisch-kritische Forschung geschaffen. Dabei sei für ihn Wahrheit und Klarheit etwas anderes als buchstäbliche Irrtumslosigkeit. Historische und geographische Irrtümer in der Bibel habe er nicht geleugnet. Aber für ihn sei sie trotzdem Christuszeugnis des lebendigen Herrn. So habe Luther die Synthese von Bindung und Freiheit im Umgang mit der Schrift gefunden und damit neu Gottes lebendigen Anruf an den Menschen.

Dekan Dipper hob in seinem Schlußwort hervor, daß der Vortrag gezeigt habe, daß das Vertrauen zur Bibel nicht auf einem allgemeinen Gefühl, sondern auf klaren Voraussetzungen beruhe. Er habe damit dem Menschen von heute wieder Mut gemacht, die Bibel aufzuschlagen. Ra.

